

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 41 (1915)
Heft: 11

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Geschäft ist Geschäft

Nur immer praktisch, Bruder Jonathan!
Du haltest dich am starren Intellekt;
Ob einer Diplomat, ob Charlatan,
Gelehrter oder krasser Dummrian,
Bei dir macht nur das eine stets Effekt,
Sei es zuweilen auch minder korrekt,
Kältest du nur in der Hand des Handels Heft:
Geschäft ist Geschäft!

Nur immer praktisch, Bruder Jonathan!
Was kümmert dich denn der Europamod?
Du hörst dich gerne rühmen als human,
Schickst Kriegesraffen über'n Ozean,
Wirfst die Neutralität kühl über Bord,
Gerechter Sinn wird dir dabei umflort.
Merkest nicht, daß geile Mammonsgier dich
Geschäft ist Geschäft! klafft:

Nur immer praktisch, Bruder Jonathan!
Man weiß noch nicht, wie dieser Krieg mag
enden,

Wer dann im großen Weltenkorb wird hahn,
Der Weltkultur vorzeichnet ihre Bahn.
Du kannst bis dahin Geld und Waffen senden,
Su Millionen häufen Dividenden,
Wenn auch der habgier Meute hämisch
Geschäft ist Geschäft! klafft:

Nur immer praktisch, Bruder Jonathan!
Und mag die alte Welt auch untergehn
In dem gewaltig grausen Kriegesorkan:
Nicht der, der nur dem Golde Untertan,
Wird siegen, es muß endlich auferstehn
Aus dieses großen Völkerkrieges Wehn,
Ein mutig Volk für Wahrheit und für Recht:
Ein neu' Geschlecht! J. S. S.



Herr Seufzi: Und wie geht's
sid de Schaaggi wieder di-
heim is? Chan 'r si guet
ergä i das Gaggelarziöl-
läbe uf de Seldzug abe?
Srau Stadtrichter: Sä-
ged Sie mr käs Wort meh
vom Militär und säb säged
Sie mr, wo-n 'r dazue cha
is, hän i en Stolz gha, wien
en gabangierte Gavallerie-
schümel, und ies gibt i weis
kä Mensch was, wenn 'r nie
i dem Tued ine glectet wär und säb gäbli.

Herr Seufzi: Warum? Er ist doch ä so en subere
und schneidige Purst?

Srau Stadtrichter: Ebe die Schneidigi bringl
ein fast zur Kut us. Mils ist nüd recht, was Sie
ehm uffsteld; fröhmer hetl'r ohni es Widewort
chalt's Kasl trunke oder en gschmökige Serbila
geste, und ies, wenn Sie ehm vom zweittürste
Mokka uffschid, so heis'ts nu: „Was händer da
wieder für en Schwabechäferast?“ Stelled Sie
ehm 's schönst und säsigst Stüchli Braten ane,
so heis'ts, uf Stiefelmeditsil sei er süst nie scharf
gfi. Mit em Trank desgliche, da lönt's nüt als
Güder und Schweiß und weiß kä Mensch was
für Schnögge.

Herr Seufzi: Ja nu, das ist jetzt halt das neu Gam-
mälenenglisch, das vergaht ehm scho wieder mit
dr Sit.

Srau Stadtrichter: Ja, aber tenked Sie die viele
Stranke, wo-n 'r kost hat im Welschland ine und
in Tanzkurse! Nüd ei wüess'ts Wörli ist ehm zum
Mul uscha und ies die Kosakenustrück, und wo-n
'r gruickt ist, hat 'r groß nüd gwüß, daß 's zweierlei
Lüt git, und ies, mineli Gott au, es —

Herr Seufzi: Und ies?

Srau Stadtrichter: Ja und ies! Wenn i nu en
Erlit wott zum Kus us tue, so muß i d' Sabetten
ä grad schicke ga posse; aber säb säg i oben ab,
wenn i 'l namal atrimen i dr Chuchti usse, wie
gester, so hagled's Jsepfannen und Hördöpfelstößel
nach Toten, Kaperal hin oder her und säb hag-
led's.

Herr Seufzi: Solang kei gscharschiert Brief chömüd
mit Basler Kälbene gfrankiert, so ist nüd so gfarhrl,
Srau Stadtrichter.

Bruder Straubinger bei den Kriegsführenden



Links herum, rechts herum,
Und wiederum, o Publikum,
War ich mit einem Sahe
Ueber die Grenz' und auf
dem Kriegsschauplatz.
Und als Mitarbeiter des
„Demokrat“ gleich mitten
mits in der Lichtstadt, wo
ich den Herrn Poincaré
interwiewigte.

Suerstat er mit dem Rücken
Gewaltig auf mich ein-
drückten,
Worauf er sich umwandte
und bekannte:

Ich habe eine charmante
Idee zu einem Vortrage
über die deutsch-schweizerische Neutralität: Könnten
Sie mich bei der neuen helvetischen Gesellschaft
empfehlen?

In Le Havre kam ich mir krank vor,
Von wegen dem equipierten, kostümierten Suffragetten-
Worauf ich, um mich gesund zu reinen, [korps,
Ein Kilo Zwiebeln ließ erscheinen
Und dieses nebst einem Schnapfe verknackigte,
Worauf ich von meinem Krankklachten kurlert war.

In London Misters George und Grey
Probieren jußt Kartoffelbrei.
Über das Rezept sei doch nicht das gleiche,
Wie daselbige im German-Reiche,
Indem beim blutigen Teufel derselbige Geist nicht
herein und heraus kommen wolle.

In Mailand Italien
Sah ich beim Strahlen
Auf allen heimlichen Oertlein Büttelpapier.
Dieses kam mir verwunderlich für,
Worauf die Wirlin vermeinte, von wegen stockflecki-
gen Bündnisverträgen hätten sie noch lange Vorrat.

In Oesterreich bekam ich einen Schreck,
Da sah einer und verzehrigte Küttelstreck,
Trank dazu in feiner Not
Einen halben Liter Wöslauer und aß Kriegsbröt,
Und seufzte dazu: Was soll das schlechte Leben nuhen?
Man muß sich doch die Zähne putzen. Gerous!

Nuch im Kuffenland
Bin ich bei Hofe bekannt;
Was halten Sie vom ewigen Frieden? fragte ich —
Worauf ich offenbar [den Zar,
Einen Tritt in das hinterige Viertel bekam
Und in der Nähe des Bellespontes landete.

Von den Dardanellen
Kann ich auch etwas erzälligen,
Indem dort viel Wasser ist;
Aber es ist leicht ein Miß, [O Yes!
Wenn man herein ist und nicht mehr heraußen kann.

In Chinesien
Bin ich nicht gewesen,
Aber ich hab' einen gekennnt,
Der hat einen gekannt,
Der war' beinahe da gewesen
Und habe gemeint, Onkel Sam habe sich doch böse
die Nase verbrannt.

Worauf ich über Deutschland wieder zurückkam,
Wo man mich als geistige Kapazität von ehemals
Und sagte: Gehn Sie nach München? [aufnahm
Dort wird man Sie täuschen!
Worauf ich vermeinte:
Ich heiße nicht Spitteler,
Und sie mich als neutralen Schweizer mit einem
Kettig und einem Maßkrug für die Staatsgalerie
porträtierten.

Hab' unterdessen
Die Schweiz nicht vergessen.
Bin zurückgekehrt
Und habe Lausanne meine Gegenwart besocht,
Wo ein Druckerschwärze sekretirender meinte: Ga-
zetten dürfen nicht generiert werden, hat der Große
Sriedrich gesagt. Wieder mit der Barbarenkultur!
Bruder Straubinger.

Lebensregel

Wenn du lange leben willst, so is, wie
die städtischen Beamten arbeiten. 23.

Dilemma

Sür wen sollen wir uns entscheiden?
Die Sache liegt uns sehr fatal:
Wir sollen wählen zwischen Beiden,
Welch' bittr'e, unheilvolle Qual.
Es wird mit jedem Tage schlimmer
Die Lage für die ganze Welt,
Und einen Ausweg gibt es nimmer
Bis endlich 'mal der Würfel fällt.

Mit diesen möcht' ich gerne leben
In guter Nachbarschaft und Ruh',
Mit andern treibt mich das Bestreben
Sür unser aller Wohl dazu:
Wie bisher freundlich zu verkehren
Zum Vorteil unsrer lieben Schweiz
Den Wohlstand helfen zu vermehren,
Verständnis suchend allerseits.

Von allen, die sich jetzt bekriegen
In diesem unheilvollen Krieg,
Wünsch' keinem ich zu unterliegen,
Gönn' jedem gerne seinen Sieg.
Doch alldieweil zweifelsohne
Nicht jeder Sieger bleiben kann,
Wünsch' jedem ich zum Schlachtenlohne
Den segensreichen Talisman:

In aller Herzen möge quillen
Der Liebe und Veröhnung Geist,
Daß um der hohen Menschheit willen
Die ganze Welt den Frieden preist.
Den wahren, em'gen Gottesfrieden,
Der leuchten soll in aller Welt,
Als schönstes Erdenlos hienieden,
Die Menschheit eng verbunden hält. Janus

Frankfurt a. M.

Am Abend des berühmten Weltstein-
Vortrages soll, wie uns versichert wird,
ein schlichter Mann aus dem Volke ge-
äußert haben:

„Was, des is sogar no a Regierungsrat
i dr Schwöiz?“

Briefkasten der Redaktion



C. M. in Chün. Ja, ja, dieser
hundige Thebaner, von dem Ihr
Blatt schreibt, scheint in der Tat
ein Mann zu sein, vor dem man
sich in acht nehmen muß.

A. M.-S. in A. Es hat natür-
lich keinen Sinn, daß Sie den
Arbeiten anderer Mitarbeiter
nachreden, daß sie ohne Kumor
seien. Wir sind selber ganz gut
in der Lage, dies zu beurteilen.
Wenn Sie aber der Meinung

sind, daß Ihre eigenen Produkte dadurch lustiger
werden, dann müssen wir Ihnen leider gestehen, daß
Ihre Meinung ganz entschieden falsch ist.

L. O. in Winterthur. Was wundern Sie sich?
Weil ein Deutschschweizer Mittagstisch lücht — jedoch
nur bei einem Freund des Dreierverbandes? Das ist
halt jetzt einmal einer, der aus seinem — Magen
keine Mördergrube machen will.

A. D. in Oberägeri. Leider nicht verwendbar.
Besten Dank!

J. S. S. in Zürich. Wegen Raummangel nicht
verwendet. Besten Dank!

Nach Berlin. Man hört ja recht wunderliche
Dinge vom Herrn Sörster und vom Herrn Pfarrer.
Könnlich gibt das schöne Holz auch recht warm.
Oder sollte klingender Lohn vorgezogen werden? Su
einer Karikatur fehlte indessen bis jetzt der Raum.
Man kann aber nicht wissen, was nicht ist, kann
noch werden.

Redaktion: Paul Altbeer.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5